

## Erfüllt vom Heiligen Geist

Meine lieben Schwestern und Brüder, in den vergangenen Wochen haben wir immer wieder gehört, was wir brauchen, um begeisterte Jüngerinnen und Jünger Jesu zu werden. Wir brauchen dazu immer wieder die Begegnung mit ihm im Gebet und wir brauchen ein offenes Herz für ihn. Wir brauchen dazu auch den Heiligen Geist. In ihm erkennen wir Gottes Liebe, bleiben in Christus und können Zeugen der Auferstehung in der Welt sein. Dass wir ihn bekommen und unsere Verbindung mit ihm stärken, sollen wir immer wieder um ihn beten. Damit unsere Mitmenschen auch von uns sagen können, was die Menschen damals bei den Jüngern gesagt haben: *„wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.“* (Apg 2, 11).

Am Beginn der Sendung als Jüngerinnen und Jünger Jesu steht also die Begabung mit dem Heiligen Geist. Diese Begabung haben wir heute in zwei Varianten gehört. Zwei Varianten, die erst einmal sehr unterschiedlich erzählt sind und klingen, die aber zusammengehören und sich ergänzen. Zum einen ist da die Erzählung aus der Apostelgeschichte. Das ist die uns vertraute Erzählung, mit all der enthaltenen Symbolik. Zum anderen ist da das heutige Evangelium, wenn die Auswahl auf Joh 20 gefallen ist. Diese Erzählung führt uns vor Augen, dass die Geistsendung immer rückgebunden an Ostern ist. Warum also so unterschiedliche Texte und wie ergänzen sie sich?

Auf der einen Seite ist die Erzählung in der Apostelgeschichte davon geprägt, den missionarischen Charakter des Lukasevangeliums fortzusetzen, der ganz klar hervorhebt, dass die Botschaft Jesu zwar zuerst an das jüdische Volk gegangen ist, dann aber aufgebrochen wird und zur Verkündigung für alle Völker in der ganzen Welt bestimmt ist. Wir werden uns die Symbole und den missionarischen Charakter dann noch genauer anschauen. Festzuhalten ist, dass es sich bei dem Text der Apostelgeschichte also um einen praktisch-katechetischen Text handelt, der den missionarischen Auftrag der Christen erklärt und hervorhebt. Auf der anderen Seite ist das Johannesevangelium davon geprägt, eine Theologie bzw. genauer gesagt eine Christologie zu entwickeln, die den theologischen und philosophischen Systemen der antiken Religionen gleichwertig ist und somit auch von den Gebildeten und Gelehrten der antiken Welt verstanden und ernst genommen wird. Somit ist also für das Johannesevangelium festzuhalten, dass es sich um einen systematisch-theologischen, um nicht zu sagen ansatzweise wissenschaftlichen, Text handelt. Das mag sich jetzt vielleicht erst einmal nach Spitzfindigkeit anhören, ist aber für das Verständnis und den Zusammenklang der Texte erheblich und schließt uns damit die ganze Dimension des heutigen Hochfestes auf. Wir brauchen für unseren Glauben beides: wir brauchen eine theologische Fundierung, wir brauchen aber auch eine praktisch-katechetische Handreichung. Beides gehört zusammen und ist gegenseitig nötig. Eine theologische Fundierung ohne praktische, durch Katechese vermittelte, Umsetzung bleibt reine Theorie, die unser Herz nicht erreicht. Reine Praxis, die ihre theologische Fundierung verloren oder vergessen hat, wird wiederum zum hohlen

Aktionismus, der gesteuert ist von Gefühlen, Gewohnheiten und Befindlichkeiten, der aber keine Reflexion und Erneuerung zulässt.

Schauen wir also erst einmal auf die theologische Fundierung im Evangelium: „Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfängt den Heiligen Geist!“ (Joh 20, 21f). Die erste Gabe des Auferstandenen an die Jünger ist der Friede, der sogar zweimal zugesprochen wird! Die zweite Gabe ist der Geist Jesu. Diese Gabe wird für die Jünger zugleich zur Aufgabe, das bedeutet zu ihrer Sendung. Das Vorbild dafür ist Jesu eigene Sendung, die er auf Erden gelebt hatte. Die Jünger repräsentieren nun den Sendenden, nicht mehr sich selbst. Nach den Abschiedsreden Jesu lehrt und erinnert der Geist an das, was Jesus tut; der Geist sagt und führt in die Wahrheit ein und bewegt zum Zeugnis von Jesu Wirken. Der Geist wird von Jesus durch Anhauchen übertragen. Das erinnert an Gen 2,7, wonach Gott bei der Erschaffung des Menschen durch seinen Geist oder sein Einhauchen diesen erst lebendig macht. Jesu göttliches Leben ermöglicht den Gesandten, in seinem Geist zu wirken.

Auf dieser theologischen Grundlage ist nun die praktische Erzählung der Apostelgeschichte zu lesen. Im ersten Abschnitt wird das Geschehen erzählt. Das Leitwort ist „erfüllt“. Zeit, Haus und Menschen sind „erfüllt“. Was erfüllt, das geschieht vom Himmel her und ist Heiliger Geist. Die Bilder für den Geist sind: Atem als Erinnerung an die Schöpfung, Feuer als Brennen in den Herzen und damit Begeisterung, sowie Sturm bzw. Braus als Mahnung, dass der Heilige Geist wirkmächtig und eine dynamische Kraft ist. Das „Reden in anderen Zungen“ erinnert an ein Sprachenwunder, zumal danach Menschen aus verschiedenen Völkern vorkommen. Es deutet zwar erst einmal auf etwas anderes: Geistwirkungen am Anfang der Kirche waren oft begleitet von dem ekstatischen Phänomen der Zungenrede bzw. dem Sprachengebete, einem unmittelbaren Gotteslob aus dem Herzen, noch vor allen verständlichen Worten. Der Apostel Paulus verweist des Öfteren darauf. Lukas gestaltet es aber bewusst zu einem Sprachenwunder um; dadurch erhält es eine missionarische Ausrichtung. Für ihn verbindet der Heilige Geist universal die Völker und ermöglicht, „die großen Taten Gottes“ zu verkünden bzw. aufzunehmen. Sie kann man nun in allen Sprachen vernehmen.

Meine lieben Schwestern und Brüder, so schließt sich mit Pfingsten also der Bogen zu Ostern. Wir sollen uns erfüllen lassen mit dem Heiligen Geist, weil er uns zu Zeugen der Auferstehung in dieser Welt machen kann und will. Gleichzeitig eröffnet sich uns das Feld einer missionarischen und gelebten Kirche und Jüngerschaft, die diese Botschaft in die ganze Welt hinaustragen will. Beides schaffen wir mit einem offenen Herzen und einem wachen Verstand, den der Heilige Geist stärken, erfüllen und leiten will.

Amen. Halleluja.